



Nürtingen

„Das ist eine wichtige Zukunftsaufgabe“

Nach den Herbstferien startet das Projekt „Zeitung in der Schule“ – Gestern fand die Einführungsveranstaltung für die Lehrer statt

Jugendschutz

(psa) Gewalt, Kriminalität, blutrünstige und menschenverachtende Szenen – dafür sollen Kinder geschützt werden. Gesetze sollen jugendgefährdende Schriften, Filme, Computerspiele und dergleichen schnell und nachhaltig aus dem Verkehr ziehen. Dennoch findet sich in so manchem Kinderzimmerregal ein Buch, das den strengen Augen der Kinder- und Jugendschützer entgangen zu sein scheint: Da werden Kinder im Wald ausgesetzt oder eingemauert, Bauche aufgeschlitzt, Söhne zu Suppe verkocht und unartige Mädchen mit Pech überossen. Es sind die Märchen der Gebrüder Grimm.

Aber eine der Geschichten, „Fitchers Vogel“, konnte durchaus zur Vorlage eines Horrorstreifens dienen: Ein Hexenmeister fordert ein zuvor entführtes Mädchen auf, auf ein Ei und einen Schlüssel aufzupassen. Der Schlüssel öffnet einen Raum, den das Mädchen nicht betreten darf. „Das verbietet dir bei Lebensstrafe“, sagt er und lässt sie, gefangen in seinem Haus, allein. Doch die Neugier siegt. Das Mädchen betritt den Raum: „Ein großes blutiges Becken stand in der Mitte, und darin lagen todt zerhaute Menschen, daneben stand ein Holzblock und ein blinkendes Beil lag darauf.“ Der Hexer kommt dahinter und fackelt nicht lange: „Er warf sie nieder, schleifte sie an den Haaren hin, schlug ihr das Haupt auf dem Blocke ab und zerhackte sie, daß ihr Blut auf dem Boden dahin floß. Dann warf er sie zu den übrigen ins Becken.“ Zwei von drei Schwestern ermordet er auf diese Weise, doch die dritte ist gewitzter und überlebt. Sie setzt ihre Schwestern wieder zusammen. Und flieht vor ihrer Zwangsheirat mit dem Hexer mit angeklebten Federn. Der Mann wird übrigens am Ende der Geschichte mitsamt seiner Sippe verbrannt.

Dass Kinder und Jugendliche mit den Straftaten psychopathischer Serienmörder in Kontakt kommen, ist also keineswegs ein Phänomen aus der Zeit von Internet und Privatfernsehen. Nicht erst seit „Saw“ und „CSI“, sondern seit 1812 kann jedes Kind detailliert nachlesen, was böse Zauberer, Hexen, aber auch die eigenen Eltern mit ihnen anstellen, wenn sie nicht aufpassen.

Bereits zum achten Mal findet in diesem Jahr das Erfolgsprojekt „Zeitung in der Schule“ statt. 731 Schüler aus 28 Klassen der verschiedensten Schularten werden sich sechs Wochen lang mit der Nürtinger/Wendlinger Zeitung befassen. Gestern wurden die Lehrer der teilnehmenden Klassen im Fritz-Ruoff-Saal der Nürtinger Kreissparkasse auf das Projekt vorbereitet.

VON ANDREAS WARAUSSCH

NÜRTINGEN. Ja, Zahlen können langweilen. Aber manchmal sprechen sie eben auch Bände. Wie in diesem Fall: Über 10 000 Kinder haben bereits an den Schul- und Kindergartenprojekten teilgenommen, die die Nürtinger Zeitung zusammen mit der Stiftung der Kreissparkasse anbietet. Drei Projekte bieten die Partner an: Für die Kleinsten gibt es den „Zeitungstreff im Kindergarten“. Dann kommt „Zeitung in der Grundschule“. Und für die Großen gibt es den Klassiker, eben jenes Projekt, mit dem einst alles begonnen hat: „Zeitung in der Schule“.

Klassen von den Stufen acht bis elf können daran teilnehmen. Und das tun sie mit konstanter Beliebtheit. Wieder werden es weit über 700 Schüler aus 28 Klassen sein. Und wieder kooperieren Nürtinger Zeitung und Kreissparkasse mit dem Dortmundener Agentur met, dem Mediaconsulting Team, in Nürtingen stets vertreten durch Anke Pidun. Sie führte auch gestern wieder die Lehrer ins Projekt ein.

Christian Fritsche, Marketingleiter im Hause Senner-Medien, freute sich gestern sichtlich über die große Teilnehmerschar. Es geht, das Leseverhalten der jungen Menschen positiv zu beeinflussen. Man wolle den Schülern die Vorteile, die das Lesen einer Tageszeitung bringt, vermitteln. Eine Tageszeitung, so Fritsche, transportiere Allgemeinwissen. Und dies sei auch im Beruf sehr wichtig. Gerade in einer Zeit, in der sich viele junge Menschen oft nur ganz gezielt mit elektronischen Medien über ein eingegängtes Interessengebiet informieren, während die Tageszeitung eine breite Palette biete.

Studien belegten, dass junge Zeitungsleser später im Beruf mehr Erfolg hätten, so



Anke Pidun von der Agentur mct stelle den teilnehmenden Lehrern das Projekt vor.

Fritsche. Das Projekt bedeute zwar für sein Haus und die Kreissparkasse einen großen Aufwand. Aber man stelle sich der Aufgabe mit viel Herzblut und Spaß. Man bewältige mit dem Projekt „Zeitung in der Schule“ eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Sechs Wochen lang bekommen die Klassen ab dem 8. November die Nürtinger/Wendlinger Zeitung kostenlos ins Haus geliefert. Sie sollen Zeitunglesen lernen. Sie sollen auch die Zeitung mit den anderen Medien vergleichen. Dadurch soll ihr Lesevermögen und ihre Motivation zu lesen gesteigert werden. Ebenso sollen sie die Zeitungsproduktion kennenlernen. Sie können das moderne Druckhaus besichtigen, und sie können Projektleiter Andreas Waraussch zu einem Besuch im Klassenzimmer einladen.

Aber die Schüler sollen auch zu Nach-

wuchsjournalisten avancieren. Sie sollen selbst zu Themen aus ihrer Lebenswelt recherchieren und Texte verfassen. Die werden dann in der Nürtinger/Wendlinger Zeitung abgedruckt. Ein großer Anreiz. Doch das Projekt birgt auch die Möglichkeit, sich mit der Region und dem gesellschaftlichen Umfeld auseinanderzusetzen. Dazu stellte Gertrud Henle von der Kreissparkasse den Lehrern auch interessante Recherchetipps vor, die die Kreissparkasse anbietet.

Einen tollen Einstieg ins Projekt „Zeitung in der Schule“ ermöglicht der Klassenfotowettbewerb. Die Schulklassen sollen sich mit einem eigens angefertigten und möglichst originellen Bild den Lesern vorstellen. Die besten Einsendungen werden prämiert und natürlich mit attraktiven Preisen belohnt. Einsendeschluss für diesen Wettbewerb ist der 12. November.

Foto: Holzwarth



in Zusammenarbeit mit der
Stiftung
Kreissparkasse

Stuttgart 21 und die Ökologie

Zwei Nürtinger Abgeordnete sprachen vor Befürwortern

NÜRTINGEN (pm). Am Dienstag sprachen die beiden Bundestagsabgeordneten Judith Skudelny (FDP) und Michael Heinrich (CDU) bei der wöchentlichen Demonstration für Stuttgart 21 auf dem Schillerplatz vor 130 Menschen über das Bahnprojekt. In einer Pressemitteilung heißt es dazu:

Der Abgeordnete Michael Heinrich zeigte sich dabei enttäuscht über das Verhalten der Grünen. „Ich hätte nie gedacht, ein derartiges Ökologieprojekt gegenüber einer Partei, die sich den Umweltschutz auf die Fahne geschrieben hat, verteidigen zu müssen“, so Heinrich. Die ökologischen Vorteile sieht er unter anderem darin: „Durch die Verbesserung des Regionalverkehrs können 350 Millionen Pkw-Kilometer pro Jahr von der Straße auf die Schiene verlagert werden. Das führt zu einer Einsparung von etwa 70 000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr.“ Völlig ungläubig würdigt sie die Wende der SPD bei Stuttgart 21. Eine Volksabstimmung hätte zur Folge, dass die Vertragspartner aussteigen und die finanziellen Mittel aus Baden-Württemberg abgezogen würden.

Die Nürtinger FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudelny stellt sich ebenfalls hinter Stuttgart 21: „Die Autobahnen und Bundesstraßen um Stuttgart sind seit Jahren überfüllt, der Stuttgarter Flughafen ist Spitzezeiten an Kapazitätsgrenzen. Eine zweite Start- und Landebahn ist keine Option, aber irgendeine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur der Region brauchen wir.“ Skudelny begründet die Notwendigkeit von Stuttgart 21 mit einer „herausragenden Bedeutung für das ganze Land“. So sei Baden-Württemberg als eine der wirtschaftsstarke Regionen Deutschlands und Europas durch seine zentrale Lage und seine Exportstärke in besonderem Maße auf schnelle und leistungsfähige Verkehrswege angewiesen.

Die Einwände mancher Gegner kann Skudelny jedoch nachvollziehen. „Gerade direkt Betroffene kann ich gut verstehen. Es gibt Bedenken bei der Taktung des öffentlichen Nahverkehrs, beim Lärm, Einschränkungen während der Bauphase. Hier muss ein offener Dialog über Verbesserungen geführt werden“, sagt Skudelny. „Nicht verstehen kann ich die grundsätzlichen Bedenken. Diese kommen einfach ein paar Jahre zu spät.“

Am kommenden Dienstag, 19. Oktober, findet um 19 Uhr eine weitere Kundgebung für Stuttgart 21 mit dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Nürtingen, Alfred Bachofer, und Pfarrer Johannes Bräuchle statt.

Sorge tragen für die Weiterentwicklung der Stadt

Gemeinderatsmehrheit für Resolution zu Stuttgart 21 – Nürtinger Liste/Grüne scheidet mit Vertragungsantrag

Der Nürtinger Gemeinderat hat am Dienstag mit großer Stimmenmehrheit eine Resolution zu Stuttgart 21 verabschiedet. Die Fraktionen der CDU, der Freien Wähler, der Jungen Bürger und der FDP/Liberale Bürger unterstützen damit, dass sie hinter dem Vorhaben stehen, weil damit auch Vorteile für die Stadt Nürtingen verbunden seien.

VON ANNELESE LIEB

NÜRTINGEN. „Wir müssen für die Weiterentwicklung der Stadt Sorge tragen, und die hängt auch vom Anschluss an das Schienennetz ab“, sieht der Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Dr. Otto Unger, für Kommunalpolitiker geradezu eine Verpflichtung, auf die Auswirkungen des Jahrhundertprojekts hinzuweisen. Nürtingen, so CDU-Fraktionschef Thaddäus Kunzmann, sei die einzige Große Kreisstadt ohne S-Bahn-Anschluss. Stuttgart 21 biete die Chance des direkten Schienenschlusses an den Flughäfen und die Landesmesse. „Wir müssen mehr Pendler auf die Schiene bringen.“ Dass dies gelinge, zeige sich am Beispiel Kirchheim. Sei die Nachbarstadt eines S-Bahn-Anschlusses habe, hätten die Fahrgastzahlen um 40 Prozent zugenommen. Die Auswirkungen auf die Arbeitsplätze, so Kunzmann, seien zwar schwer zu quantifizieren, „aber wirtschaftliche Verkehrsverbindungen ziehen eine wirtschaftliche Dynamik nach sich.“

Nürtingen, daran besteht für die Unterzeichner der Resolution kein Zweifel, profitiert von diesem Jahrhundertprojekt und deshalb will man auch deutlich Farbe bekennen. „Stuttgart 21 hat klare Vorteile für Baden-Württemberg, für die Region und für Nürtingen“, betonte Junge-Bürger-Gemeinderat Matthias Hiller. Durch die bessere Anbindung an die Messe, den Flughäfen und den Fernbahnhof steht Matthias Hiller klare Vorteile für den Wirtschaftsstandort Nürtingen. Hiller hat aber auch die demografische Entwicklung im Blick. „Immer mehr ältere Menschen wollen bis in hohe Alter mobil bleiben.“ Als Vertreter der Jungen Generation habe seine Fraktion das Projekt Stuttgart 21 kritisch hinterfragt. „Wir sehen Vorteile – auch fern der Landtagswahl.“

Ein Zurück in Sachen Stuttgart 21 kann sich auch Herrmann Quast, der Fraktionsvorsitzende der Liberalen Bürger/FDP, nicht vorstellen. Viele Verträge seien bereits geschlossen und ein Baustopp würde nur unnötige Kosten verursachen. Sollte

das Bahnvorhaben Stuttgart 21 und der Neubau der Schnellbahntrasse nicht kommen, befürchte Quast durch die schlechte Anbindung an den Schienenverkehr einen wirtschaftlichen Abstieg für Nürtingen.

SPD und Nürtinger Liste/Grüne lehnen die Resolution ab

Abgelehnt wurde die Resolution von der SPD-Gemeinderatsfraktion. Begründung der Sozialdemokraten: Weil sie einseitig mögliche Vorteile für Nürtingen aufzähle, nur den Zeitgewinn für die Fahrt zum Flughafen und Hauptbahnhof benenne, aber nicht sage, was aus den Anschlüssen nach Plochingen oder Esslingen werde. Das alles, so Dr. Wetzel, falle Nürtingen nicht in den Schoß, sondern man müsse dafür acht Jahre lang 150 000 Euro aufbringen. „Andere Kommunen wären glücklich, wenn sie für 1,12 Millionen Euro einen schnelleren Bahnanschluss bekämen“, entgegnete Felix Tausch (CDU). Kirchheim und Neuhausen hätten für den S-Bahn-Anschluss weit mehr bezahlt.

Zustimmen oder ablehnen könne man das Projekt nur, so Dr. Wetzel weiter, wenn man über den Tellerrand hinaus schaue und das gesamte Projekt im Auge habe. Den SPD-Gemeinderäten missfällt darüber hinaus, dass der Resolutionstext den Eindruck erwecke, es gäbe keine Gegenargumente oder man müsse sie nicht ernst nehmen.

Info

Resolution des Nürtinger Gemeinderats zu Stuttgart 21

Der Gemeinderat der Stadt Nürtingen unterstützt das Bahnvorhaben Stuttgart 21 und den Neubau der Schnellbahntrasse Wendlingen-Ulm. Die Stadt Nürtingen ist Nutznießerin beider Maßnahmen, die eng miteinander verbunden sind: Nürtingen erhält einen schnellen, direkten und weitreichenden Schienenschluss an den Flughäfen, die Messe und an den neuen internationalen Fernbahnhof auf den Filndern. Dieser ist mit dem Regionalexpress in acht Minuten erreichbar. Damit wird Nürtingen Flughafen- und Messeinlegetstadt und für ansiedlungswillige Unternehmen insbesondere aus dem Dienstleistungssektor interessant. Die vielen Pendler aus dem Raum Nürtingen nach Stuttgart und Umgebung profitieren in besonderem Maße von Stuttgart 21. So verkürzt sich unter anderem die Fahrzeit zum Stuttgarter Hauptbahnhof mit dem Regionalexpress zukünftig

von 34 auf 16 Minuten. Das ist mehr als eine Halbierung! Damit wird ein Umstieg auf den öffentlichen Personennahverkehr wesentlich attraktiver und die überfüllten Straßen unserer Region erfahren eine Entlastung. Erstmals gibt es mit Stuttgart 21 eine realistische Chance zum Anschluss unseres Raumes an die S-Bahn. Eine Verlängerung der S-Bahn über Filnderstadt hinaus nach Neuhausen und später ins Nürtinger Neckartal ist aber nur mit Stuttgart 21 und dem neuen Filderbahnhof wirtschaftlich. Ohne Stuttgart 21 bleibt Nürtingen nur die überlastete Zugstrecke durch das Neckartal. Alleine die Baumaßnahmen für Stuttgart 21 schaffen und sichern 7000 Arbeitsplätze in der Region. Davon profitieren auch Arbeitnehmer und Unternehmen aus Nürtingen. Nach der Realisierung können eine zusätzliche Wertschöpfung von jährlich bis zu 500 Millionen Euro erwirtschaftet und 10 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Jedes Infrastrukturprojekt verlangt einen Vorlauf. Im Rahmen der Planungen sowie der Beteiligungsverfahren der vergangenen 15 Jahre wurden insgesamt 60 Alternativen geprüft und 10 000 Einwendungen berücksichtigt. Das Projekt Stuttgart 21 hat sich vor Gericht auch gegenüber anderen Varianten durchgesetzt. Durch geplante Alternativen existieren nicht. Ein Abbruch der Baumaßnahmen würde das Land um wenigstens 15 Jahre zurückverfrachten. Das von der Bahn und vom Bund bereitgestellte Geld wäre unwiderruflich verloren. Die Alternative zu Stuttgart 21 heißt nicht Kopfbahnhof 21, sondern Stillstand. Gerade unsere Stadt Nürtingen, für die wir Verantwortung tragen, profitiert in hohem Maße von Stuttgart 21 und der Schnellbahntrasse. Deshalb sprechen wir uns für eine zügige Realisierung aus.

politischen Wertewandel ein, der in den Medien bereits als „neuer politischer Geist“ begriffen wurde. Eine Resolution, so Braummüller, sollte die Meinung des gesamten Gemeinderats widerspiegeln. Auch andere Gemeinderäte hatten Resolutionen mit einem anderen Tenor verfasst.

Der Vertragungsantrag der Nürtinger Liste/Grüne wurde vom Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt, was schließlich dazu führte, dass sich die Fraktion der Diskussion verweigerte und beim Tagesordnungspunkt geschlossen in den Zuhörerreihen Platz nahm.

„Die Geschehnisse in Stuttgart lassen keinen kalt“, merkte Helmut Nauendorf (Freie Wähler) an, er glaubt nicht mehr, dass sich das Thema mit einer Volksabstimmung regeln lasse. Auch für die Kritik am Resolutionstext fehlt ihm das Verständnis. „Es war nicht verboten, Alternativen zu erarbeiten.“

In Stuttgart, so OB Heirich, sei manches sicher nicht so gelautet, wie man sich das gewünscht hätte, doch hier seien jetzt die Auswirkungen für Nürtingen entscheidend. Auch Heirich befürchtet, dass Nürtingen vom regionalen Schienennetz abgehängt wird, sollte S 21 nicht kommen. Wenn jetzt nicht in die Bahn investiert werde, sei zu befürchten, dass in einigen Jahren der Straßenverkehr kollabiere. Denn man habe weder genügend Geld noch ausreichend Platz, um neue Straßen zu bauen. „Stuttgart 21 birgt für Nürtingen mehr Chancen als Risiken.“